

Predigt im Kulturgottesdienst „TRÄUME“

Liebe Gemeinde,

Ameisenigel träumen nicht.

Dieses eierlegende Säugetier weist in seinem Hirn einen besonders großen präfrontalen Kortex auf und verarbeitet so alles Erlebte im Wachzustand anstatt zu träumen. Ameisenigel sind ein winzig kleiner Seitenzweig in der Entwicklung der Arten. Sie haben manche Entwicklungssprünge schlicht und einfach nicht mitgemacht. Den Übergang vom Eierlegen zum Lebendgebären und eben die Fähigkeit zu träumen.

Ich mag solch unnützes Wissen um die Ausnahmen in Gottes großem Tiergarten. Aber was wir aus den Eigenschaften des Ameisenigels lernen können ist, dass die Fähigkeit zu träumen sich erst nach und nach entwickelt hat. Und! Dass die Fähigkeit zu träumen anscheinend ein evolutionärer Vorteil zu sein scheint.

Um der Logik Charles Darwins zu folgen: Träumen zu können, hilft beim Überleben.

Aber wie und warum uns Träumen helfen sollen, besser durchs Leben zu kommen, da rätseln die Naturwissenschaften noch immer. Und da ein Traum nicht wirklich fassbar ist, wüsste ich auch keinen Weg, da eine naturwissenschaftlich zufriedenstellende Antwort zu finden. Und so gehörten die Träume bis ins 19. Jahrhundert in den Amtsbereich der Religionen.

Blicken wir in die europäische Antike, so erzählen uns die griechischen Sagen zwei Stränge.

Im ersten gab es Apoll. Der Gott, der für die Prophetie zuständig war. Nur machte ihn diese Gabe so dermaßen arrogant, dass der Göttervater Zeus beschloss, den Menschen die Fähigkeit des Wahrträumen zu geben, so dass sie auch ohne Apoll etwas von der Zukunft erblicken konnten.

Apoll tat daraufhin Abbitte und da Zeus das einmal an die Menschen Verliehene nicht zurücknehmen konnte, erschuf er die falschen Träume. Und wir Menschen können die Wahrträume nicht unterscheiden von den falschen Träumen. Und so war die Prophetie des Apolls bei den Menschen wieder gefragt.

Die zweite Erklärung des Träumens in den Griechischen Sagen geht so: Hypnos war der Gott des Schlafes und er ist der Bruder des Todes. Er lebt am Fluss der Vergesslichkeit und sein Land der Träume ist ein Teil der griechischen Unterwelt, gleich neben dem Ort an dem der Mensch nach seinem Tod kommt.

Bei ihm sind die Oneiroi – die Kinder der Nacht, die für die Träume zuständig sind. Die drei wichtigsten der Oneiroi sind:

Morpheus, der für die Darstellung der Menschen in einem Traum zuständig ist,

Phobetor, der die Tiere in den Träumen bildet und

Phantasos, dessen Aufgabenbereich alles Unbeseelte der Träume ist.

Epidoten werden die drei genannt – das heißt übersetzt: Die Großzügigen und sie sind gut befreundet mit den Musen, die den Künstlern zu ihren Eingebungen verhelfen.

In der Bibel gibt es nur einen Gott. Und so oft und eindringlich von Träumen in der Bibel berichtet wird, so erfahren wir doch nichts genaues über die Herkunft und das Wesen der Träume.

Eine Erklärung hätte seinen Platz in den Paradieserzählungen gehabt.

Der Ort in der Bibel, in dem das Grundlegende über den Menschen gesagt wird. Haben wir Menschen im Paradies wohl geträumt?

Wovon hätten wir denn träumen können? So wie es beschrieben ist, scheint der paradiesische Zustand ja wie ein Traum. Was könnte es dort

Unbewusstes gegeben haben, das erst durch einen Traum nach oben steigen konnte? Welche unerfüllte Sehnsucht hätte es geben können? Und selbst wenn man einen Traum als göttliche Botschaft ansieht – zu den ersten Menschen sprach Gott doch noch direkt.

Vielleicht bleibt dann nur der eine Schluss: Im Paradies hat der Mensch noch nicht geträumt.

Es sei denn, man schaut in den zweiten Schöpfungsbericht und erlaubt sich eine sehr freie Assoziation. Denn Gott ließ einen Schlaf über Adam kommen – und als er erwachte war dort Eva. Dass die Frau einem Traum entstieg hört sich irgendwie poetischer an als die niedergeschriebene Version, dass sie aus einer Rippe erschaffen ward. Denn die Sehnsucht des Menschen danach nicht alleine zu sein, die benennt der zweite Schöpfungsbericht ausdrücklich. Und in unseren Träumen ist der Platz, an dem unsere tiefste Sehnsucht Wirklichkeit werden kann.

Aber wie gesagt, dass die Frau ein Wirklichkeit gewordener Traum ist, ist ein schöner Gedanke, aber nach einer wissenschaftlichen Theologie nicht wirklich redlich. Gefällt mir trotzdem.

Wenn sie in der Bibel dann weiter blättern, dann haben Träume eine eindeutige Funktion: Es ist der Weg, auf dem Gott zu den Menschen spricht. Zu einigen wenigen Auserwählten spricht er noch direkt, aber je weiter die Erzählungen fortschreiten, desto seltener wird diese Kommunikation von Angesicht zu Angesicht.

Bei den Propheten wird das dann Vision genannt. Aber ob die göttlichen Botschaften nicht auch viel eher im Schlaf empfangen wurden, bleibt da offen. Der große Unterschied zwischen den Visionen der Propheten und den Träumen, in denen Gott Menschen etwas sagen will, ist jedoch deutlich: Die Visionen sind eindeutig. Die Propheten verstehen, was Gott ihnen oder durch sie sagen will.

Träume jedoch werden im Verlauf der Geschichte immer auslegungsbedürftiger, vor allem dann, wenn ein Ungläubiger träumt ist Gottes Botschaft ziemlich nebulös. Die Fähigkeit der Traumdeutung zeichnet daraufhin einige der Großen in der Bibel aus.

Josef erklärt Zweien seiner Mitgefangenen in Ägypten ihre Träume und später dem Pharao. Der Prophet Daniel übersetzt den Mächtigen von Babylon die verworrenen Bilder, durch die Gott zu ihnen im Traum gesprochen hat.

Träume, da ist die Bibel konsequent, Träume sind Botschaften Gottes an die Menschen. Von den ganz normalen, alltäglichen Träumen erfahren wir nichts aus der heiligen Schrift.

Und das zweite das wir erfahren: Träume bedürfen der Auslegung.

Und damit können wir einen Sprung von vielen Jahrhunderten machen. Bis ans Ende des 19. Jahrhunderts, als ein junger Nervenarzt in Wien die Bedeutung der Träume für die Psychotherapie entdeckt. Träume, so war Sigmund Freud sich sicher, sind keine Botschaften Gottes, sondern Botschaften des Unbewussten. Aus uns selbst kommen die nächtlichen Bilder und zeigen uns das, vor dem wir im bewussten Zustand die Augen verschließen. Verschüttete Erinnerungen brechen sich so Bahn und wenn unser Verstand versucht sich selbst zu belügen in seiner Wahrnehmung, so scheitert der Verstand an den Fähigkeiten unserer Träume.

Für Freud wurden die Träume das Werkzeug, damit der Mensch sich selbst versteht. Aber eben nur das Werkzeug, das Objekt. Die Bedeutung der Träume zu erkennen, das ist ein langer Weg.

Und da Freud solche biblischen Propheten wie Josef und Daniel, die Ruckzuck die eine und einzig wahre Auslegung der Träume gaben, nicht akzeptiert hätte, braucht es heutzutage die Psychoanalyse, ein oft jahrelanger Prozess.

Wenn Sie ins Internet schauen unter dem Stichwort Traumdeutung, dann finden sie lauter Seiten, die einzelne Symbole ganz klar bestimmten Bedeutungen zuordnen.

Wenn ihnen im Traum die Zähne ausfallen, dann bedeutet das, dass man Angst vor Kontrollverlust habe, geträumtes Zähneputzen wiederum soll ein Hinweis sein, dass man nicht gut mit Kritik umgehen kann. Geschlossene Blüten zeugen von ungenutzten Potential, Eine Sonnenblume symbolisiert Vertrauen eine Schlüsselblume hingegen sexuelles Verlangen..

Und so könnte ich die weitverbreiteten und von esoterischer Erfindungsgabe durchzogenen Deutungen aus dem Internet noch lange fortführen. Aber so eins zu eins funktioniert Traumdeutung wohl nicht.

Träumen Sie? Oder besser: Erinnern sie sich an ihre Träume? Welche Bilder haben sie aus ihrem letzten Traum vor Augen? Ich selbst erinnere mich eher an Alpträume, denn an schöne Traumbilder. Aber nur ganz selten kann ich die Erinnerungen in den Wachzustand überretten.

Aber was ich gelernt habe, ist darauf zu hören. Irgendetwas will mir mein Unterbewusstsein wohl sagen. Und wenn es denn ein Alptraum war, dann scheint irgendetwas in meinem Leben im Argen zu liegen. Was das genau ist? Erstens weiß ich das nicht sicher und zweitens würde ich etwas, vor dem mein eigener Verstand die Augen versucht zu verschließen ganz sicher nicht öffentlich erzählen. Träume sind schon etwas sehr intimes.

Sigmund Freud war nicht religiös. Dass Träume von Gott kommen könnten, diesen Gedanken würde er klar ablehnen. Aber auch wenn ich keinerlei Beweis vorbringen kann, dass Träume von Gott kommen, finde ich den Gedanken tröstlich. Dass da jemand ist, der mir hilft, nicht auf meinen eigenen Verstand reinzufallen.

So wie ich die Evolution, wie Charles Darwin sie darlegt, ohne Probleme als göttliches Instrument der Schöpfung annehmen kann, so fällt es mir gar nicht so schwer, meine Träume, als ein Geschenk Gottes anzunehmen, ohne Freuds Erkenntnissen über das Unbewusste abtun zu müssen.

Ich hatte zu Beginn die Überlegung angestellt, dass Adam und Eva im Paradies nicht träumten. Weil es im paradiesischem Zustand nichts gibt, das unser Verstand tief im Unterbewusstsein verstecken müsste.

Weil es im paradiesischem Zustand keine unerfüllte Sehnsucht nach etwas gibt. Weil wir, dem Schöpfungsbericht zufolge, bis zum Biss in den Apfel vom Baum der Erkenntnis nicht einmal wussten, dass es sowas wie Gut und Böse, so etwas wie richtig oder falsch gibt.

Träume gehören zu unserer Welt, in die wir geworfen sind. Wir können versuchen sie zu ignorieren. Aber Nacht für Nacht steigen sie wieder empor um uns das zu zeigen, was wir nicht sehen wollen oder können.

Oder aber wir stellen uns den Träumen. Und damit den Aufgaben in unserem Leben, die wir verdrängen. Denn erst dann haben die jeweiligen Träume ihre Botschaft überbracht und können uns fortan damit verschonen.

Und auch von solchen Träumen berichtet die Bibel. Wie Jakob träumte, dass er eine ganze Nacht mit einem Unbekannten kämpfte. Als Bibelleser erfährt man schon vorher, dass er sich jahrelang mit seinem Bruder Esau entzweit hatte. Ich glaube da wäre Sigmund Freud als Psychoanalytiker und ich als Theologe uns einig in der Deutung. Jakob rang in dieser Nacht nicht mit einem Unbekannten, sondern mit sich selbst. Und erst als er sich seinem Traum gestellt hat, war er in der Lage, sich mit seinem Bruder wieder zu versöhnen.

Vielleicht sind Träume kleine Pfade in Richtung Paradies. Wenn wir den Mut finden, auch das zu sehen, vor dem wir unsere Augen verschließen.

Wenn wir das schaffen, dann kann ich unsere Träume nicht anders benennen, als ein Geschenk Gottes.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus